

PENTHESILEA

„Es ist wahr, mein innerstes Wesen liegt darin ... der ganze Schmutz zugleich und Glanz meiner Seele“

Kleist über sein Drama „Penthesilea“

Herr Blumberger, Sie haben gesagt, eine Kleist-Biographie ohne die Interpretation der ‚Penthesilea‘ wäre so absurd wie eine Napoleon-Biographie ohne die Schilderung seines Russland-Feldzugs. Warum ist Ihnen die ‚Penthesilea‘ so wichtig? Kleist war „sondergleichen“, wie Thomas Mann einmal gesagt hat, unzeitgemäß zu seiner wie zu unserer Zeit, und das wird deutlich vielleicht am besten in den Worten, die Prothoe ihrer toten Freundin Penthesilea nachspricht: „Sie sank, weil sie zu stolz und kräftig blühte!/Die abgestorbene Eiche steht im Sturm,/ Doch die gesunde stürzt er schmetternd nieder,/ weil er in ihre Krone greifen kann.“ Das ist kein Appell zur Demut. Ein barockes Emblem wird hier gegen den Strich gelesen, dergestalt, dass Kleist, der heroische Melancholiker, dessen Faszinationskalkül im Leben wie im Werk der Kontrollverlust ist, eine unzeitgemäße Frage unserer in allem das mittlere Maß suchenden Zeit überliefert, ob nicht Größe und Haltlosigkeit, futurisches Denken und Hochmut notwendig zusammengehören und derjenige abgestorben ist, der über dem Warten das Erwarten vergisst. Kleist war kein Etwaimensch, der sich im Wartesaal Preußen einrichten konnte, er war hochmütig, rasend, radikal, extrem in seinen Erwartungen wie Penthesilea selbst. **Ist Kleist also Penthesilea?** Sie ist, wie er zugab, ein Spiegel von Schmutz und Glanz seiner zerrissen, unberechenbar, extrem in ihren Gefühlen zwischen absolutem zärtlicher Hingabe. Sie ist eine Kipp-Figur wie viele Gestalten Kleists, die an sich Unvereinbare doch zusammengehört: Küsse und Bisse, Laster und ist, anders als die idealistischen Moralphilosophen Schiller und Goethe, achtet darauf, wie Menschen sich tatsächlich verhalten, nicht, wie sie sich Er zeigt Menschen in all ihren Widersprüchen. **Zerrissenheit einerseits, einen Plan andererseits – wie spiegelt sich das in der Penthesilea?** Kleist Jugendzeit von Steuerungsfiguren fasziniert, er wollte einen Lebensplan fest wie einen Reiseplan, aber in der Krisenzeit um 1800, als die ständische

Krieg als Metapher für die Liebe

Seele, sie ist Begehren und zeigen, dass das Tugenden. Kleist ein Moralist. Er verhalten sollen. **das Ringen um** war in seiner entwickeln so Gesellschaft, als

**HUNDEKOMÖDIE
VORLESEDRAMA
Buchstabenbild**

vor allem Aristokraten in ihren Karrieren grandios verunsichert wurden durch die französische Revolution, funktionierte das nicht. Analog dazu hat Penthesilea ja anfangs eine festes Lebensmodell: Sie soll sich nach dem Gesetz der Amazonen einen Mann erobern im Kampf, aber nicht „auf einen Namen stellen“. Das aber tut sie, sie sucht sich den stärksten und schönsten der griechischen Krieger heraus, Achill. Sie verlässt die sicheren Bahnen der Tradition wie Kleist. Aber das ist nur eine Analogie, kein Kausalzusammenhang. Man kann nicht vom Leben eines Dichters simpel auf das Werk schließen, und auch umgekehrt

nicht vom Werk auf das Leben. **Was hat Sie an unserer Idee gereizt, Kleist mit Puppen zu spielen?** Puppen schaffen Distanz zum Lebendigen, die Verdoppelung der Personen durch Puppen kann deren Gespaltenheit darstellen. Sie sind in der Unveränderlichkeit ihrer Physiognomie angewiesen auf die Verlebendigung durch den Blick der Zuschauer. Eine Puppe kann nicht traurig sein oder fröhlich, wir blicken die Trauer oder Fröhlichkeit in sie hinein. Ähnlich verhalten sich Liebende, eben auch Achill und Penthesilea. Sie machen sich Bilder vom jeweils anderen, ohne zu wissen, wie der andere ist. Das führt bei Liebenden im Leben oft zur Trennung, in Kleists extremem Drama zu tödlichen Missverständnissen. **Wie ist es mit den Bildern von Kleists Drama, mit ihrer Sichtbarkeit?** Kleists ‚Penthesilea‘ ist schwer spielbar, insofern sie ein Sprach- und Lesedrama ist, denn vieles von dem, was in der Sprache gezeigt wird, ist auf der Bühne nicht zeigbar: die Kriegshandlungen, die kannibalische Zerfleischung Achills. Das ist für eine Tragödie nichts Ungewöhnliches. Kleist bedient sich der tradierten Mittel des antiken Dramas: Er stellt

Worte nur Worte

das Unsichtbare durch Botenberichte und Mauerschau vor Augen. Im antiken Drama dienen solche Berichte der geordneten Wahrnehmung des Chaos, in Kleists Darstellung dagegen wird man hineingezogen in einen undurchschaubaren Strudel von Syntax, Semantik und Pragmatik des Sprechens, man verliert jede Orientierung, weiß nicht mehr, das ist das Neue, Unerhörte. **Was lehrt die Beziehung von Achill und Penthesilea über die Liebe?** Schlicht, dass Missverstehen einfacher ist als Verstehen, und dass das Gesetz der Amazonen der Tatsache gehorcht, dass Liebe ein Kampf der Geschlechter ist, man die Rüstungen zeitweise ablegen kann, verletztlich werden muss, um lieben zu können, dann sich aber besser wieder rüstet, um nicht tödlich verletzt zu werden, weil keine Liebe ewig währt. **Wie stellt Kleist Männer dar?** Durchweg als schwache, gebrochene Figuren, das ist das Auffälligste. Käthchen fällt in Ohnmacht, als Graf Wetter, der Geliebte ihres gewaltsam verfolgten Traumbildes, ihr endlich die Hochzeit beschert. Alkmene bleibt ein ‚Ach‘ am Ende, angesichts der Kumpelei von Amphitryon und Jupiter. Ob Natalie mit dem wenig heldenhaften Homburg glücklich werden wird, steht dahin. **Was fasziniert sie an Kleist?** Als Autor? Dass er so einen kühnen Sprung aus dem deutschen Idealismus heraus in die Moderne wagt, kein Idealist ist, sondern Moralist. Als Mensch? Dass er nie der Todsünde unserer Zeit verfallen ist, der Trägheit des Herzens und des Kopfes. Dass er gelernt hat, sich des Halts zu enthalten, ohne jedes Sicherheitssystem von Philosophie, Ästhetik und Religion zu leben, wenn auch nur eine Zeitlang. Sich im Überlebten einrichten, vermochte er nie.

*Günter Blumberger ist
Präsident der Heinrich-
von-Kleist-Gesellschaft,
Direktor eines Inter-
nationalen Kollegs an
der Universität zu Köln
und Autor einer im
S. Fischer-Verlag 2011
erschienenen Kleist-
Biographie.*

„Wenn einer einen anderen treffe,
so wird sein Wesen gänzlich in den
entgegen gesetzten Pol hinüber-
gespielt, er nimmt die Bedingung
an, wenn jener in der Bedingung
-, und die Bedingung -, wenn je-
ner in der Bedingung ist.“

*Das Interview führten
Katrin Hentschel und
Franziska Muche.*

N
U
H
A
U
S